

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Konrad v. Wolf, K. 129 einj. 18 J. Veränd.-Verh. zur 68 J. Zuteilungsgeld.; d. Hg. 124 einj. 20 J. Anst.-Geld.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit im Höch. Gewalt 2. Verlagsk. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzug Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Mittensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 242

Mittwoch, Freitag, den 16. Oktober 1936

58. Jahrgang

Schaffende sammeln - Schaffende geben!

Aufruf Dr. Leys zur ersten Reichsstraßenjammung
 Dr. Ley hat zur ersten Reichsstraßenjammung des RWM. folgenden Aufruf erlassen:

Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßenjammung des Winterhilfswerks 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsehen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerks 1935/36 erzielt wurde, auch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf in jedem Augenblick freudigen Eizens Folge zu leisten.

Das deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unauflöslichen Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pfleger des Gemeinschaftsgedankens gehört zum stolzeften Abengut der Deutschen Arbeitsfront.

Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendebote der Volksgemeinschaft als Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstraßenjammung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit! Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht.

Dieparole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet: Schaffende sammeln - Schaffende geben!

10 000 Bepflegungsstage gestiftet

Die Diakonissen-Mutterhäuser an den Führer
 Berlin, 15. Okt. Die in Kallerswerth tagende 21. Generalkonferenz der Diakonissen-Mutterhäuser hat an den Führer und Reichkanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Die zur 21. Generalkonferenz aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums in Kallerswerth versammelten Vertreter der 70 deutschen und 40 außerdeutschen Diakonissen-Mutterhäuser entbieten dem Führer und Reichkanzler herzlichsten Glück. In Dankbarkeit stellen die deutschen Mutterhäuser 10 000 Bepflegungsstage in ihren Kranken-, Alters- und Kinderheimen und Erholungshäusern zur persönlichen Verfügung. Im Namen des Kallerswerther Verbandes Graf Lüttichau.

Der Führer und Reichkanzler hat hierauf telegraphisch geantwortet:

Den anlässlich der 100-Jahrfeier der Kallerswerther Diakonissenanstalt in Kallerswerth versammelten Vertretern der deutschen und außerdeutschen Diakonissen-Mutterhäuser danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit herzlich erwidere. Den deutschen Diakonissenhäusern danke ich ferner für die mir in Form von 10 000 Bepflegungsstagen zur Verfügung gestellte Stiftung, die ich gerne entgegnehme. (gez.) Adolf Hitler.

Ministerpräsident Daranyi über das Programm der ungarischen Regierung

Budapest, 16. Oktober. Ministerpräsident Daranyi entwickelte am Donnerstag in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei die weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung.

Der Ministerpräsident begann seine Erklärungen mit einem Nachruf auf den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös und führte dann u. a. aus: Die Politik der neuen Regierung würde fortschrittlich-konservativ sein. Die Regierung wolle eine Aufbauarbeit leisten, die einen Schutzwall gegen alle der ungarischen Rasse völlig fremden Kräfte, die den nationalen Organismus zerstören und den nationalen Gedanken und die christliche Weltanschauung verleugnen, schafft. Dies könne nur eine auf dem völkisch-nationalen-christlichen Moralgedanken aufgebaute Politik erreichen. Die Regierung sehe es als ihre erste Aufgabe an, jetzt gleichzeitig mit der Regelung des geheimen Wahlrechts die Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsoberweters wie des Oberhauses in Angriff zu nehmen.

Zu der auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete keinerlei Aenderung eintreten werde. Die Wege, auf denen es gelingen sei, aus der bisherigen Isolierung herauszukommen und verlässliche aufrechte Freunde zu erwerben, würden weiter verfolgt werden. In der inneren Politik halte es die Regierung für ihre erste Pflicht, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Die volle Strenge des Gesetzes werde diejenigen treffen, die gegen die Grundbedingungen des staatlichen und nationalen Daseins verstoßen.

In den internationalen Wirtschaftsbeziehungen sehe die Regierung aussichtsreiche Aussichten für Wiederherstellung des normalen Zustandes.

Die Roten wollten Madrid preisgeben

General Franco fordert bedingungslose Uebergabe

Burgos, 15. Okt. Aus einer offiziellen Verlautbarung, die General Franco veröffentlicht, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Uebergabe Madrids geneigt war. General Franco wendet sich zunächst gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen, dem früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spaniens zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den mangelhaften Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids. Er bemerkt dazu, die militärische Lage der Nationalisten sei so ausgezeichnet, daß der Versuch durch nichts aufgehalten werden könne. Unnütze Opfer der Madrider Bevölkerung seien nur vermeidbar, wenn die zwecklosen Verhandlungsvorläufe der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid hart, aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß des geleisteten Widerstandes und der begangenen Untaten strafen.

Die nationale Regierung sei nicht ein Feind der Arbeiterklasse, im neuen großen Spanien werde die Lage der arbeitenden Bevölkerung durch soziale Gesetze gehoben werden. Der einzige Weg dahin sei aber die bedingungslose Uebergabe in vollem Vertrauen auf den Großmut und den Gerechtigkeitsinn der nationalen Bewegung und deren Führer General Franco.

Burgos, 15. Okt. Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird vom Westen her mit größtem Nachdruck verfolgt. Die Streitkräfte der 7. Division besetzten am Mittwoch nachmittag den bedeutenden Straßenzustützpunkt Midea del Jesmo, der 35 Kilometer in der Ostlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht. Navalcarnero ist der letzte stark besetzte Stützpunkt der Roten westlich Madrids.

Die zerrüttete Disziplin der roten Milizen

Sevilla, 16. Oktober. Der Madrider Außenminister hat einen Aufruf an die roten Milizen gerichtet, in dem er erklärt, daß er dem Volke nicht die grausame Wahrheit vorenthalten wolle. Man müsse mit einer Behebung der Hauptstadt durch die Nationalisten rechnen. Madrid könne nur von der „sozialistischen Diktatur“ gerettet werden, wenn die Arbeiter ihre Rechte hergeben und mit eiserner Disziplin gehorchen. Die Beachtung dieser elementarsten Bedingungen sei unerlässlich, wenn die Revolution nicht ein für allemal verloren gehen solle. — Trotz aller verzweifelten Versuche der Madrider Regierung, die Milizen in Kampfstimmung zu versetzen, werden die Befehle der Führung nicht mehr ausgeführt. Der von der Front angeforderte Nachschub an Hilfstruppen erfolgt nur in beschränktem Umfange. Die Anruhe in der Bevölkerung und die Mißstimmung der roten Soldaten steigt immer weiter.

Der Außenminister hat in einem Telefongespräch nach Moskau seine große Genugtuung ausgesprochen, daß die Bande zwischen den „beiden proletarischen Ländern im Osten und Westen Europas“ enger geknüpft seien. Gleichzeitig dankte der rote Minister für die sowjetrussische Unterstützung.

Ein bemerkenswertes Licht auf die Stimmung in Madrid wirft die Tatsache, daß es zu einem ersten Zerwürfnis zwischen dem bolschewistischen Botschafter Josef Rosenbergs und Prieto gekommen ist über die Frage, ob Madrid gehalten oder aufgegeben werden soll. Der Bolschewistendebatte fort-

dert die Verteidigung der Hauptstadt mit allen Mitteln, Prieto aber will die Tragödie einer langen Belagerung und eines fortgesetzten Luftbombardements vermeiden.

Wie aus Tetuan berichtet wird, ist dort der von dem Piratenhelfer „Gravilla“ entlohene Leutnant Cajo eingetroffen. Cajo war ursprünglich als Geisel der marxistischen Kämpfer an Bord des Kreuzers „Almirante Hernandez“. Nach dessen Versenkung wurde er unter Bedrohung mit dem Tode gezwungen, die navigatorische Leitung der „Gravilla“ zu übernehmen. Die französischen Behörden in Casablanca haben vom dem dort anker liegenden Piratenhelfer „Gravilla“ verlangt, daß binnen 24 Stunden den Haken verläßt, andernfalls würde es interniert werden.

50 sowjetrussische Flugzeuge zur Verteidigung von Bilbao?

St. Jean de Luz, 15. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische spanische Handelschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ansersehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten.

Oviedos Belagerung befreit

Paris, 15. Okt. Garas meldet aus Teneriffa, daß die dortige Sendestation befreit habe, daß die Verstärkungsgruppen aus Galicien den Monte Naranco besetzt und ihre Verbindung mit den Oviedo-Streitkräften des Generals Aranda hergestellt hätten. Die roten Truppen seien in die Flucht geschlagen worden und hätten gegen 2000 Mann Verluste. In der Sierra de Erdo seien die nationalen Truppen weiter vorgerückt und ständen bei Villa del Prado.

Bilbao vor dem Fall

Vijanon, 15. Okt. Wie General Queipo de Llano im Rundfunk von Sevilla mitteilt, steht der Fall von Bilbao unmittelbar bevor. Der Ring um die Stadt sei vollständig geschlossen. Ein Angriff der Roten auf Granada sei zurückgeschlagen worden. Auch bei Huesca hätten die Roten eine schwere Niederlage erlitten. Sie hätten dort 350 Tote gehabt.

Abgebrochene spanische Austauschverhandlungen

Paris, 15. Okt. Hier ist ein Abgeordneter der spanischen Sozialisten eingetroffen, um den Austausch Primo de Rivera, der sich in Alicante in Gewahrsam der Roten befindet, gegen den von den Nationalisten gefangen gehaltenen Sohn des kommunistischen spanischen Ministerpräsidenten Largo Caballero zu betreiben. Die Verhandlungen mußten unterbrochen werden, da die Leitung der Madrider Anarchisten dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hat, sie würden ihn fesseln, wenn er sein Einverständnis zu diesem Austausch gebe. Die Behandlung Primo de Riveras in Gefängnis soll sich erneut verschlechtert haben. Alicante wird heute völlig von den Anarchisten beherrscht.

27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen

Paris, 15. Okt. Die „Action Francaise“ greift den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen offensichtlicher Begünstigung der spanischen Nationalisten an. Das Blatt ist durch einen Augenzeugen davon verständigt worden, daß am vergangenen Montag 27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. In Barcelona lagen außerdem etwa 50 französische Flugzeugführer.

Berkündigung der belgischen Neutralitätspolitik

beunruhigt Paris stark

Paris, 15. Okt. Die Rückkehr Belgiens zur strengen Neutralität und die damit verbundene Lösung Brüssels vom Pariser Schlepptau hat hier sachlich wie Stimmungsmäßig wie eine Bombe eingeschlagen, zumal diese Nachricht gänzlich unerwartet kam. Die Vorzeichen — die Rede des belgischen Außenministers Spaak — hatte man in Paris nicht ernst nehmen wollen. Man ist sich hier darüber klar, daß der selbständige belgische Schritt die Aussichten eines Westpaktens völlig ändern werde und daß die französisch-belgische Generalabzweigung zusammenarbeit aufgelöst sei.

Das „Journal“ schreibt, Belgiens Verzicht auf alle einseitigen Verbindlichkeiten schiene nicht nur die Absicht anzukündigen, den

gegenseitigen Beistand ablehnen zu wollen, der die Grundlage eines neuen Westpaktens sein sollte, sondern das französisch-belgische Abkommen überhaupt.

Im „Zeit Pariser“ heißt es, durch die Rückkehr zur Neutralitätstellung von 1914 bestreibe Belgien von den Beistandspflichten des Westpaktens, verliere aber auch seine Verbindlichkeiten, nämlich den Beistand der drei Großmächte. Was die Belgier vor allem geschreckt zu haben scheint, seien die Verbindlichkeiten des französisch-sowjetrussischen Paktens. Die neue belgische Außenpolitik lasse sich zunächst begreifen, wenn man an die politischen Schwierigkeiten Belgiens denke, aber sie sei nicht ohne Gefahr, denn sie könnte Belgien in eine Verleumdung bringen.



Das „Echo de Paris“ sagt, Deutschland habe die Verpflichtungen aus dem Westpakt im März aufgehoben. Italien im Juni, jetzt mache sich Belgien aus dem Staube. Belgien solle vor vollendeter Tatsache; es scheint keine Vorankündigung in Paris oder in London gemacht worden zu sein. Werde Belgien wenigstens die Verpflichtungen des Artikels 16 der Völkerbündlungscharta einhalten, d. h. an Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer teilnehmen oder Truppen eines dritten Staates, die an einer kollektiven Aktion teilnehmen, den freien Durchzug durch Belgien gestatten? Die Rede des Königs enthalte keinerlei Anspielung auf diese internationale Verpflichtung, aber die Tatsache, daß künftig auch an der belgisch-französischen Grenze belgische Truppen Standorte beziehen, lasse das aktive Vorhandensein der neutralistischen Auffassung durchblicken. Der neue belgische Kurs lasse politisch und strategisch einen neuen Zustand. Frankreich bezahle jetzt seine sozialen Experimente. So gar die wohlwollenden Sympathien seien ihm entzogen.

„Deuvre“ stellt fest, mit tiefem Erstaunen habe der Quai d’Orsay durch die Presse die Rede des Königs der Belgier erhalten, und keine Vorankündigung habe vermuten lassen, daß der König so weit gehen würde, einfach einseitig alle seine internationalen Verpflichtungen zu kündigen. Das Blatt fordert, daß auch London genau so energisch wie Frankreich gegen eine derartige Verletzung der internationalen Verpflichtungen durch ein kleines Land protestiere. Das ganze internationale politische System der Zeit des Friedensvertrages sei zu einem Nichts geworden. Die kollektive Sicherheit, so schließt das „Deuvre“, erhalte einen schwereren Schlag und schließlich sei das ein ungeheurer Erfolg für Deutschland, das ja auf die zweiseitigen Abkommen hinsteuere.

Der „Populaire“ sagt hierzu, es habe keinen Sinn, an der Bedeutung des neuen Kurzes in Belgien herumzuraten. Belgien habe amtlich den Westpakt fallen gelassen und sei für Neutralitätspolitik der Vorkriegszeit zurückgekehrt. Die neue Haltung Belgiens sei eine der Früchte, die die Politik Davals Frankreich eingebracht habe. Das Blatt wundert sich, daß in der Rede des Königs der Völkerbund überhaupt nicht genannt worden ist und fragt, ob Belgien vielleicht aus dem Völkerbund austreten wolle.

Der „Populaire“ sagt hierzu, es habe keinen Sinn, an der Bedeutung des neuen Kurzes in Belgien herumzuraten. Belgien habe amtlich den Westpakt fallen gelassen und sei für Neutralitätspolitik der Vorkriegszeit zurückgekehrt. Die neue Haltung Belgiens sei eine der Früchte, die die Politik Davals Frankreich eingebracht habe. Das Blatt wundert sich, daß in der Rede des Königs der Völkerbund überhaupt nicht genannt worden ist und fragt, ob Belgien vielleicht aus dem Völkerbund austreten wolle.

Französische Ministerbesprechung über die Rede des belgischen Königs

Paris, 16. Oktober. Ministerpräsident Blum hatte am Donnerstagabend Besprechungen mit Außenminister Delbos und Kriegsminister Daladier über die Fragen, die vom diplomatischen und militärischen Standpunkt aus durch die Rede des Königs der Belgier aufgeworfen worden sind.

Vor einem Notenaustausch zwischen Paris und Brüssel?

Paris, 16. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß ein Notenaustausch zwischen Paris und Brüssel vorbereitet werde, durch den man über die Tragweite der Erklärungen König Leopolds und die Absichten der belgischen Regierung Aufschluß zu erhalten hoffe.

In politischen französischen Kreisen stelle man mit einiger Genugtuung fest, daß die Generalsstabsabkommen zwischen Frankreich und Belgien noch nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen seien.

England und der neue belgische Kurs

London, 15. Okt. Die außenpolitische Erklärung des Königs der Belgier hat hier allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. Die Mittagsblätter bringen sie in großer Aufmachung. „Belgien lehrt Europa in Erstaunen“, lautet die fettgedruckte Überschrift der „Evening News“. Das Blatt schreibt, daß König Leopold eine Bombe in die internationale Politik geschleudert und damit die Diplomaten Europas in Bestürzung versetzt habe. „Belgischer Schlag gegen den Völkerbund und den Locarno-Pakt“ heißt es im „Evening Standard“. „Star“ hebt besonders hervor, daß Frankreich über die belgische Erklärung verärgert sei.

Neuter meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen neu belebt worden, nämlich erstens durch die britische Locarno-Rote vom 18. September und zweitens durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blum in Frankreich und dem französischen sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Linksentwicklung in Frankreich befürchte.

Vom Standpunkt der britischen und der französischen Sicherheit würde eine Rückkehr Belgiens zum Neutralitätsstatus einen schweren Schlag bedeuten. Im Falle einer strengen Neutralität Belgiens wären Generalsstabsbesprechungen zwischen Belgien, Frankreich und England unmöglich. Auch würde es dann eine Verletzung der belgischen Neutralität sein, wenn bei einem europäischen Konflikt englische und französische Flugzeuge belgisches Gebiet überfliegen. Außerdem entfällt für England und Frankreich der Vorteil, im Kriegsfall belgische Flugzeugstützpunkte oder belgische Vorposten benutzen zu können.

Englisches Dementi gegen Pariser Anklagen

London, 15. Okt. Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet. Richtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es bestehe jedoch guter Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen und daß es sogar versucht habe, den Belgiern einen solchen Kurs abzuraten.

„Belgien will eine Insel des Friedens bleiben“

Belgische Pressestimmen zur Rede des Königs

Brüssel, 16. Oktober. Die Rede, in der der belgische König die neue Richtung der belgischen Außen- und Militärpolitik für die Zukunft eindeutig festgelegt hat, hat auf die belgische Öffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht. Es liegen aber bis jetzt nur wenige Pressekommentare vor.

Mit größter Entrüstung wendet sich die sonst sehr franzosenfreundliche „Nation Belge“ in einem kurzen Kommentar gegen die ungeschickte Stellungnahme der Pariser Presse, der das Blatt entgegenhält, daß das „unheilvolle“ französisch-sowjetrussische Abkommen den Verteidigern des französisch-belgischen Bündnisses ihre Aufgabe besonders schwer gemacht habe. Die belgische öffentliche Meinung, die nicht einen Augenblick daran gedacht

habe, auf die Verteidigung des belgischen Gebietes zu verzichten, habe sich entsetzt bei dem Gedanken, daß Belgien in einen Krieg verwickelt werden könne, um der schönen Augen der Sowjet willen. Das seien die Befürchtungen gewesen, denen die Rede des Königs entspreche.

Das große Börsenblatt „Echo de la Bourse“ sagt u. a.: Im Auslande schreibe man der Rede eine gewaltige Bedeutung zu. Das sei wichtig, aber in erster Linie sei die Rede für Belgien von ungeheurer Tragweite. Das Ausland wisse nunmehr, daß Belgien eine Insel des Friedens und der Ruhe bleiben wolle. Belgien wolle den Frieden. Es wolle nicht mehr in die Prellkugeln-Auseinandergeraten der Großmächte verwickelt werden.

Aufruf zur Woche des Deutschen Buches

Berlin, 15. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Woche des Deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

Woche des Deutschen Buches 1936!

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte höchste geistige Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine heilsamen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werke sein.

Londoner Briefe über wichtige Kabinettsitzung

London, 15. Okt. Die Kabinettsitzung am Mittwoch, die erste nach der Rückkehr Baldwins aus Frankreich, begegnet verhältnismäßig in allen Zeitungen hohem Interesse. Besonders wird dabei hervorgehoben, daß die Regierung es für richtig gehalten habe, in der Frage der Unruhen der letzten Tage einen Unterausschuß einzusetzen.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ sagt, dieser Unterausschuß des Kabinetts werde zu prüfen haben, wie weit die Vollmachten der Polizei auszubauen seien, um Unruhen zu verhindern, bei denen die Gefahr der Unruhe bestehe. Als unerwartet bezeichnet die „Times“ den Beschluß des Kabinetts, keine Teilnehmer von Hungermärschen zu empfangen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, das Kabinett habe beinahe zwei Stunden über die europäische Lage verhandelt. Man sei darin einig gewesen, daß die Aussichten für eine neue Fünf-Mächte-Konferenz gering geworden seien. Die Rolle, die die Sowjets durch die Störung der europäischen Bestrebungen spielten, sei ebenfalls Gegenstand einer ausgedehnten Beratung gewesen. Allgemein sei man der Ansicht gewesen, daß es keinen besonderen Zweck haben würde, die anderen Mächte dazu zu bringen, an einer Fünf-Mächtekonferenz teilzunehmen. Der diplomatische Meinungsaustausch werde zwar weitergehen, es werde aber immer zweifelhafter, ob er zu einem befriedigenden Ergebnis werde führen können.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ stellt in den Vordergrund, daß es das Kabinett, obwohl ein Teil der Minister für ein Anstandsverbot und Beschränkung der allgemeinen Freiheit gewesen sei, doch für richtig gefunden habe, erst durch einen Unterausschuß die Lage prüfen zu lassen. Auch die Palastfrage habe im Kabinett eine Rolle gespielt.

Der „Daily Herald“ hebt hervor, daß sich das Kabinett in den Entscheidungen über die Verteidigung des parlamentarischen Systems nicht einig gewesen sei.

Das deutsche Winterhilfswerk — ein leuchtendes Beispiel

London, 15. Okt. Das deutsche Winterhilfswerk wurde von dem Präsidenten des britischen nationalen Sparauschusses, Lord Rottifone, bei einer Veranstaltung in London als ein leuchtendes Beispiel hingestellt, das man in England nachahmen sollte. Er forderte einen das ganze englische Volk erfassenden Plan, um den zehntausenden Männern und Frauen zu helfen, die unterernährt seien und die in den Wintermonaten nicht genügend Kleider und keine geheizten Wohnungen besäßen. In Deutschland und in Skandinavien habe man dieses Problem in Gestalt einer durch die ganze Nation gehenden Bewegung gelöst. Die deutsche Winterhilfe erfülle das Ideal, daß jede Mutter genügend Nahrung und Kleider für sich und ihre Kinder habe, und daß das ohne jedes Gefühl der Verarmung durchgeführt werde, lediglih aus dem Grunde, daß alle Brüder und Schwestern seien. Im Winter 1934/35 habe der gesamte, in Bargeld und in Waren für die deutsche Winterhilfe gekostete Betrag die „unfassliche Summe“ von 29,5 Millionen Pfund erreicht, im Winter 1935/36 30 Millionen Pfund und 1936/37 seien sogar 31 Millionen Pfund aufgebracht worden. Warum, so fragte Lord Rottifone, sollen wir den Deutschen und Skandinaviern derartige Dinge allein überlassen? Warum können wir es nicht selber auch tun? Er schlug dann die Entsendung eines Ausschusses nach den genannten Ländern vor, um festzustellen, wie dort die Winterhilfe durchgeführt werde.

Der Warenaustausch mit Holland

Berlin, 15. Okt. Die niederländischen Währungsmaßnahmen haben eine Anpassung der Zahlungsmöglichkeiten für den Warenaustausch erforderlich gemacht. Die deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse haben bei einer außerordentlichen Tagung in Berlin über eine solche Anpassung verhandelt. Sie haben sich hierbei von dem Bestreben leiten lassen, eine Störung des Clearings zu verhindern. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt.

Stattenscher Vorstoß nach Westafrika

Rom, 15. Okt. Die römischen Abendblätter berichten, daß der päpstliche Legat Monsignore Castellani, Erzbischof von Rhodos, in Adis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Bestand der katholischen Kirche sicherzustellen. Seine Ankunft in Abessinien, so betont der Vertreter der „Tribuna“, sei um so bedeutungsvoller, als sie am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfände. Der seit fünf Monaten planmäßig vorbereitete Vorstoß in das bisher von Itallen noch nicht besetzte fruchtbare Westabessinien werde in allerhöchster Zeit erfolgen und die wohlausgerüsteten Truppen erwarteten nur noch den Marschbefehl.

Unterredung Beck und Delbos

Paris, 15. Okt. Der polnische Außenminister Beck hatte am Donnerstag vor dem Frühstück, das ihm zu Ehren am Quai d’Orsay gegeben wurde, mit dem französischen Außenminister Delbos eine halbstündige Unterredung. Anschließend an das Frühstück hielten Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos eine fast einstündige Zwiesprache. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß zwischen Beck und dem französischen Minister in erster Linie über die Auswirkungen gesprochen wurde, die man bei dem Aufenthalt des polnischen Generalsstabschefs in Paris getroffenen Abkommen geben könne und in zweiter Linie über die Rückwirkungen des belgischen Schritts auf Europa.

Sowjetrussische Spionage in Finnland

Helsingfors, 15. Okt. Ein aufsehenerregender Spionagefall beschäftigt wiederum das finnische Hofgericht zu Wasa. Angeklagt sind der Reserveoffizier in der sowjetrussischen roten Armee, Kirchow aus Leningrad, und der finnische Arbeiter S. Salmela. Kirchow, der in Sowjetrußland zu seinem Beräuberhandwerk ausgebildet worden war, hatte den Sonderauftrag, Landungsbedingungen für sowjetrussische Fallschirmtruppen in Nordfinnland auszukundschaften. Ferner hat er militärisch wichtige Brücken und Fabriken in Nordfinnland fotografiert und Material über die Drahtverbindungen im Lande gesammelt. Der Fall wirft ein neues Licht auf die wahren Ziele der sowjetrussischen Fallschirmspringerei.

Dollar als Rückhalt des Währungsabkommens

Reenoot, 15. Okt. In Washington wurde am Mittwoch bekannt, daß der Dollar, gestützt auf eine Reserve von 10 985 Millionen, den Rückhalt des neuen Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich betreffend den freien Goldaustausch zwischen den Stabilisierungsländern bilden soll. Das Schahamt, das die technischen Einzelheiten des neuen Abkommens ausarbeitet, erklärte, daß der Goldverkaufspreis nur von den Vereinigten Staaten bekanntgegeben werde. Frankreich und England würden ihre Verkaufspreise geheimhalten. Wenn die Vereinigten Staaten von England oder Frankreich Gold kaufen sollten, würde der Goldpreis durch private Verhandlungen festgelegt werden.

Kameradschaftsabend zu Ehren von Staatssekretär Milch

Rom, 16. Oktober. General Milch und die ihn begleitenden Fliegeroffiziere haben als Gäste von Staatssekretär General Valle in der italienischen Hauptstadt eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Nach der Befestigung des Luftfahrtministeriums veranstaltete Staatssekretär Valle zu Ehren von Staatssekretär Milch einen Kameradschaftsabend, zu dem zahlreiche Fliegeroffiziere eingeladen waren. Freitagvormittag beginnt das eigentliche Befestigungsprogramm, das sich auf mehrere Tage erstreckt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Müttertmörder. In Rissow bei Aarhus in Dänemark hat der 17jährige Gymnasiast Bernhard Einar Winther seine Mutter mit einem Beil ermordet und die Leiche dann in der Wohnung verborgen gehalten. Angst vor schlechtem Schulzeugnis soll der Beweggrund der grauenhaften Tat gewesen sein.

Eiferjucht. Zwischen dem jungen, erst seit Weihnachten vorigen Jahres verheirateten Kaufmannsgepaar Fritz Koj in Nürnberg scheint es zu Streitigkeiten gekommen zu sein. Als der Ehemann noch im Bett lag, ergriff die junge Frau ein Handbeil und tötete mit mehreren Hieben den Mann. Nach der Tat begab sie sich zur Polizei. Nach den ersten Vernehmungen scheint die Frau die Tat aus Eiferjucht begangen zu haben.

Mord auf offener Straße. Ein Schuldiener einer Textilfachschule, der 7000 Schilling von der Post abgeholt hatte, wurde in Wien auf dem Einsteigplatz plötzlich von einem Radfahrer erschossen. Er war auf der Stelle tot. Der Begleiter des Schuldieners wurde von den Schülfern nicht getroffen. Der Täter konnte seinen Raubplan aber nicht durchführen. Obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte er entkommen.

Landesgruppenleiter Werner Kettelbed 7. In Batavia verstarb am 13. Oktober plötzlich und unerwartet im 46. Lebensjahr der Landesgruppenleiter Niederländisch-Indiens der Auslandsorganisation der NSDAP, Werner Kettelbed. Mit dem Deutschland in Niederländisch-Indien trauert die Auslandsorganisation der NSDAP, um einen ihrer besten Männer im Auslande. Werner Kettelbed hat den Krieg als Offizier mitgemacht und ging später ins Ausland. Für die Arbeit der Partei unter den Reichsdeutschen in Niederländisch-Indien hat er sich stets mit ganzer Kraft eingesetzt.

Religiöse Unruhen in Bombay. Nach einer längeren Ruhepause, sind in Bombay wieder einmal religiöse Unruhen ausgebrochen. Bisher haben sie zwei Tote und 60 Vermundete gefordert. Im Bqoulla-Bezirk von Bombay haben die Hindus nämlich in der Nähe einer mohammedanischen Moschee den Bau eines Tempels begonnen. Das gab den Anlaß zu einem Kampf zwischen Hindu und Moslems, der mit Steinen und Messern geführt wurde.

Riesenseuer in Rowaves. Auf dem gewaltigen Fabrikgelände der A. Pitta AG., das unmittelbar an der S-Bahnstrecke Potsdam-Berlin gelegen ist, entstand nachts aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer, das in kurzer Zeit einen gewaltigen Umfang annahm. Etwa 15 Feuerwehren, darunter die Berliner und Potsdamer, mit 25 Schlauchleitungen gingen dem wütenden Element zu Leibe. SA, Polizei und Potsdamer Arbeitsdienst leisteten mit fast übermenschlicher Kraft die erste Hilfe. Sie schleppten die riesigen Wälzvorräte aus den verqualmten Lagerräumen und halfen die auf dem Grundstück gelegenen Wohnhäuser räumen. Der Schaden ist unübersehbar.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. Oktober 1936.

Die Postnachnahme. Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangsanzahlung zu tun und ist auch in keiner Weise ein Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar. Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost, die der Absender zur Einziehung einer Forderung benützt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrags zu erleichtern; erpart sie ihm doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte usw. sowie den Weg zum Posthalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliederbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen eingezogen werden sollen. Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart bei Besondere Schreiben um Uebersendung des Geldes, erhält mitschickend den ausstehenden Betrag und verzögert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahndriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost in möglichst weitem Umfange bedienen.

Die öffentlichen Sparkassen im Dienste des Wohnungsbaues. Wer in gesunden Wohnungen wohnt ein gesundes Volk. Wer in der Wohnungsfrage praktische Arbeit leistet, tut dies zum Vorteil des Vaterlandes und aller Volksgenossen. Die Wohnkredite der öffentlichen Sparkassen in Württemberg und Hohenzollern betragen schon Ende 1935 100 Millionen RM. Diese Kredite waren gleichzeitig eine wirksame Waffe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Im Bestreben, ein eigenes Haus auch dem Volksgenossen zu verschaffen, die das erforderliche Eigenkapital erst ansaparen müssen, sehen die öffentlichen Sparkassen in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen BauSparkasse Württemberg in Stuttgart. Dieser Kasse haben 10 000 Bauparater in Vertrauen geschenkt. Am 10. Oktober dieses Jahres fand in 27. Darlehensverteilung statt, bei welcher wieder 2,5 Millionen RM. den Bauparatern zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Gesamtzuweisungen in Württemberg und Hohenzollern betragen damit nahezu 78 Millionen RM. Was die Arbeit der Deutschen BauSparkasse Württemberg besonders bemerkenswert macht, ist der Umstand, daß sie Darlehen auch auf zweite Hypothek zu geben vermag. Für den Bauparater bedeutet dies erhebliche Vorteile. Wer Besitzer eines eigenen Hauses werden möchte, wende sich an seine örtliche Sparkasse.

Simmersfeld, 16. Okt. („Friejennot, deutsches Schicksal auf russischer Erde.“) Am Sonntag, den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr in Fünfsbrunn und abends 8 Uhr in Simmersfeld zeigt die Kreisfilmstelle der NSDFP. diesen überaus wertvollen Großtonfilm. Kein Bauer und kein Landwirt sollte sich diesen Film entgehen lassen. Es geht dabei an alle in den Gemeinden Simmersfeld, Beaten, Etmannweiler und Fünfsbrunn die Aufforderung, mit ihren Frauen den Film zu besuchen. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß man im Interesse der Sache annehmen sollte, daß aus jedem Hause ein bis zwei Personen anwesend sein können.

Kagold, 15. Okt. (Sammelergebnis am Eintopfsonntag im Kreis Kagold.) Im Kreisgebiet Kagold wurden am letzten Sonntag insgesamt gespendet 2666,10 RM. Davon entfielen auf die Eintopfabgabe 1774,90 RM. und auf die Reichsgeldsammlung 791,20 RM.

Kagold, 15. Oktober. (Vom Rathaus.) Aus dem Einlauf in die Stellungnahme der städt. Archidirektion zur Frage des Kagolder Stadtwappens von Interesse, die anlässlich der Herstellung neuer Wappen der Kreisstädte für das Gannheimer Volksfest wieder aufgeworfen wurde. In dem Schreiben vom 9. Sept. heißt es u. a.: „Die älteste der Archidirektion bekannte farbige Darstellung des Ortswappens findet sich in der Chorographie Georg Gadners über die württ. Forste von 1592. Danach lautet die farbige Beschreibung des Kagolder Wappens: Weißrot: geteilt; der obere Teil mit einem aufrecht stehenden silbernen Nagel belegt; das rote Feld ist schwarz gestreift. In einem privaten ungefähr gleichzeitigen Wert von dem 1557 geborenen Präzeptor Jak. Frischlin (Chorographie Württemberg) ist das in Holzschnitt wiedergegebene Kagolder Wappen wie folgt bemalt: In rottem Feld ein aufrecht stehender weißer (silberner) Nagel. Wie in anderen Fällen ist der Nagel auf eine alte Volksausdrucksweise des Ortsnamens zurückzuführen und sollte schon aus diesem Grund beibehalten werden. Richtig ist, daß im 16. Jahrhundert z. B. an einem Siegel der Stadt von 1621 das weißrot geteilte Wappen mit einem Engel als Schildhalter vorkommt, das rote Feld ist bei dieser Darstellung stets gestreift. — Polizeistunde und Verwarnungen: Die Polizeistunde wird wie bisher auf 12 Uhr nachts belassen. Am Samstag wird sie auf 1 Uhr festgesetzt. Die gebührenpflichtigen Verwarnungen bei leichten Uebertretungen werden auf Grund des Erlasses des Innenministers vom 21. Juli 1936 auch in Kagold eingeführt. Zu gebührenpflichtigen Verwarnungen ermächtigt sind die beiden Oberwachmeister Ziegler und Käsch und der Nachtmeister Hintelmeier. Die Gebühr beträgt in allen Fällen 1,00 RM. und fließt in die Stadtkasse. Die Verwarnung wird erteilt bei Uebertretungen, die ihrer Natur oder den Umständen nach leichterer Art sind, z. B. Verunreinigung der Straße, Auslösen der Teppiche zum Fenster heraus, Wegwerfen von Papierabfällen und leeren Jagrettschachteln u. a., Radfahren auf verbotenen Wegen, Radfahren mit einer zweiten Person, Fahren nebeneinander statt hintereinander, beim Antreffen eines Gastes durch den Polizeibeamten nach Ankündigung der Polizeistunde durch den Wirt, wenn der Gast das Lokal sofort verläßt, andernfalls erfolgt Strafanzüge. — Der Bepflanzungsplan des Stadtbaurats für das Frühjahr 1937: Darin sind zu allgemeinen Rad- und Ergänzungsplantagen auf der Märlung 51 Obstbäume und 30 Birken am Eisberg nötig. Neu bepflanzt sollen in Abständen von etwa 15 Meter der Ländleweg am Gailenberg werden und zwar mit Vogelbeeren- und Korbweidenbäumen. An den neuen Wolfsbgraben kommen Birken. Dieser Plan wird ausgegeben. — Sportplatz Calwerstraße: Der schon vor zwei Jahren in Aussicht genommene Ausbau des Sportplatzes an der Calwerstraße ist nicht mehr die Schuld der Stadt ins Stoden geraten. Es sind neue Pläne und Projekte ausgearbeitet worden, die ein 70/105 Meter

Die neue Jugend-Herberge in Altensteig

Die schönste Jugend-Herberge im württ. Schwarzwald

16.10.36.

Das Jugend-Herbergswesen, das nun der Hitler-Jugend unterstellt ist, hat im nationalsozialistischen Deutschland einen gewaltigen Aufstieg genommen und an zahlreichen Plätzen sind neue Herbergen entstanden, alte sind ausgebaut und erweitert worden. Die nach und nach ganz unzulänglich gewordene Jugend-Herberge im alten Schloß in Altensteig, die eine der ersten des Landes war, ist durch eine neue, stattliche Jugend-Herberge ersetzt und in diesen Tagen ihrer Vollendung entgegengeführt worden. Damit hat die Stadt Altensteig etwas ganz Großes geschaffen, das Jedermann, der die neue Jugend-Herberge besucht, Achtung abnötigt. Aus der ehemaligen großen Elektrizitätswerks-Scheune, die zunächst für den Arbeitsdienst ausgebaut wurde, ist nun ein recht stattliches Bauwerk geworden, das sich sehr schön in die Landschaft und seine Umgebung ein-



Jugend-Herberge Altensteig

fügt. Es steht recht stattlich und einladend da mit seinem freundlichen, hellen Berpuß. Der Dachausbau mit feinstreichter gestulpter Schalung verbindet sich harmonisch mit dem Dache. Vorpflanz und Terrasse gaben schöne Plätze im Freien. Unter der Terrasse befindet sich ein Raum für Fahrräder und Schneehübe etc., sowie die Waschküche und ein Stiefelpflanzraum.

Nachdem wir einen Rundgang durch das Gebäude und seine Räumlichkeiten. Beim Eintritt in das Erdgeschoß betritt man zunächst einen überaus freundlich gehaltenen Vorraum, der mit bequemer Sitzgelegenheit ausgestattet ist und dessen Wände und Decke in Sperrholztäfelung ausgeführt sind. Rechts befindet sich der Anmeldebüro und hinter ihm ein Raum für die Bettwäsche, die hier ausgegeben wird. Anschließend befindet sich eine geräumige Wohnung für den Hausverwalter im Erdgeschoß, eine Küche mit Speiseaufzug zur Anrichte. Ein eingebauter Geschirrschrank nützt den Platz gut aus. Daneben ist eine Speisekammer, die genügend Raum für die

Vorräte bietet. Weiter ist ein Geräteraum im Erdgeschoß untergebracht.

Eine breite, bequeme Treppe führt zum 1. Geschoß, das ebenfalls einen stattlichen Vorraum aufweist. In diesem Geschoß befindet sich ein heller, freundlicher Tagessaal für die männliche Jugend und ein ebensolcher für die weibliche Jugend, beide mit eingebautem Rucksackkasten ausgestattet, die die nötige Ordnung gewährleisten. Dazwischen ist eine Anrichte, in die die Speisen mit dem Aufzug von der Küche herauf gebracht werden. Vier elektrische Selbstkocher vervollständigen die Einrichtung. Auf dem gleichen Stock befindet sich weiter ein überaus lustiger und heller Saal, der zunächst den Gliederungen der Partei und der Hitler-Jugend als Versammlungssaal dient. Daneben ist ein Führerzimmer und schließlich sind auf dem Stock noch getrennte Abortanlagen, die in ihrer Ausstattung vorbildlich sind.

Bequem kommt man zum 2. Geschoß, wo drei Schlafräume für die Knaben mit 35 Betten und auf der anderen Seite drei Schlafräume für Mädchen mit 23 Betten eingerichtet sind. Mit den zwei Betten in einem Führerzimmer zählt die Jugend-Herberge insgesamt 60 Betten. Zwei getrennte, ideal eingerichtete Waschräume, je mit Brausen und Fußbadewannen versehen, vervollständigen die Uebernachtgelegenheit.

Schließlich befinden sich im Dachboden noch zwei Räume für Massenquartiere. Der generelle Plan zu dieser neuen Jugend-Herberge in Altensteig wurde durch den Architekten des Jugend-Herbergverbandes, Breitling, aufgestellt. Die endgültige Bearbeitung und Bauleitung lag in den Händen unseres Stadtbaurats Schuller, der seine Aufgabe mit großer Freudigkeit in ausgezeichnete Weise löste und dem Ganzen eine außerordentlich harmonische Gestaltung und eine angenehme Wohnlichkeit verlieh.

Die Kosten des Baues der Jugend-Herberge trägt die Stadt Altensteig, während der Jugend-Herbergverband die gesamte Einrichtung stellte.

Wie Bannführer Waidlich, der lehter Tage mit Oberbannführer Uhlend die Jugend-Herberge besichtigte, feststellte ist die Altensteiger Jugend-Herberge die schönste im württembergischen Schwarzwald.

Wir Altensteiger freuen uns dieses Lobes und wünschen, daß die Altensteiger Jugend-Herberge ein Segen für unsere deutsche Jugend werden möge. Möge sie sich in ihr recht wohl fühlen.

Auch die ideale Lage der Jugend-Herberge neben dem Arbeitsdienstlager und unserem großen Sportplatz, die unmittelbare Nähe des Waldes und das Freischwimmbad im nahen Stausee mit dem reinen Wasser der Nagold, sowie die ganze schöne Umgebung unseres Luftkurortchens werden dazu beitragen, daß unsere Jugend-Herberge gerne aufgesucht und benützt wird.

Zur Besichtigung durch die Bevölkerung ist die Jugend-Herberge am kommenden Sonntag in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags freigegeben.

großen Kampffeld, eine Absehbahn, vier Bahnen mit einer Länge von 375 Meter und ein besonderes Uebungsfeld von 70/90 Meter vorhanden. Dazu reicht aber der feldseitige Platz und der Platz des Sportplatzes zusammen nicht aus und es war nötig, die Jakob Walsche Wiese mit etwa 45 Ar im Wege des Tauchens mit Güterbeförderer Hög zu erwerben und die Weisgerber Herrsche Wiese zur Auffahrt in die Calwerstraße mit der oberhalb liegenden Baumwiese der Stadt zu tauschen, so daß nunmehr zu Sportplätzen ein zusammenhängendes Areal von rund 260 Ar zur Verfügung steht. Dieses Gebiet wird nun in der erwähnten Weise in verschiedenen Abschnitten angelegt. Der erste Abschnitt umfaßt die Bodenbewegungen und das Auffüllen der Böschungen zu Tribünen. Diese Arbeiten möchten unsere Spaniendutschen übernehmen. Im nächsten Jahr kommt der zweite Abschnitt. Wenn das Sportfeld umgebrochen und völlig angelegt ist, erfolgt die Anlage der Absehbahn. In einem dritten Abschnitt der Bau der Sportplatzgebäude und in einem vierten Abschnitt der der Tribüne. — Kagoldkorrektur II: Nachdem die bei der letzten Beratung in Aussicht genommenen Voraussetzungen für die Durchführung der Kagoldkorrektur II, erster Bauabschnitt, erfüllt sind bzw. angenommen werden darf, daß sie in Erfüllung gehen, werden die Arbeiten der Firma Kaupp & Henkler zu den Preisen ihres Angebots zugelassen, dem auch des Technischen Landesamt zustimmt. Mit den Arbeiten soll nunmehr so rasch wie möglich begonnen werden.

Freudenstadt, 15. Okt. (Reugliederung der Feuerwehr.) Auf gestern abend wurde in der Ratskammer eine Mitgliederversammlung der Freudenstädter Freiwilligen Feuerwehr einberufen, die von Feuerwehrkommandant Müller geleitet war und bei der Bürgermeister Dr. Bläicher über Inhalt, Sinn und Zweck der durchzuführenden Neuordnung sprach. Die neue Einheitszahlung wurde einstimmig angenommen. Als Führer der Freudenstädter Wehr wurde auf den Vorschlag des Oberamts und des Bürgermeisteramts Hauptbrandmeister Müller einstimmig wiedergewählt. Der Führerrat setzt sich aus dem Führer Müller sowie den Mitgliedern Graf, Daiber, Bilger, Hornberger und Schreiber zusammen.

Loßburg, 15. Okt. (Ein Verkehrsunfall.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Straße Ehlenbogen-Loßburg ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der kurz vor Loßburg einen Bekannten gesehen hatte, überholte diesen zunächst und wollte anhalten. Nicht hinter ihm kam ein Personenwagen aus Alpirsbach, der dann von hinten auf das haltende und mehr auf der linken Straßenseite befindliche Motorrad aufstieß und es etwa zehn Meter vor sich herschob. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und mußte ins Kreiskrankenhaus überführt werden.

Neuenbürg, 16. Oktober. (Beratung mit den Ratsherren.) Die Enzverbesseger II. Bauteil ist noch nicht vermesssen. Da die Sache nicht mehr länger aufgeschoben werden und die Kreisgeometrie wegen anderer dringender Ar-

beiten das Geschäft nicht besorgen kann, kommt die Ausführung durch einen freischaffenden Geometer in Betracht. — Das Württ. Landesgewerbeamt hat in der Stadt Neuenbürg für die Eichtung von Säubern und Herbizidgeräten eine Nebenstelle des Eichamts Calw errichtet. — Zur Schädlingsbetämpfung im Obstbau werden die Klebgürtel auf den städt. Grundstücken durch die Stadt angebracht. Da die Wühlmause in lehter Zeit zugenommen haben, wird die Gängegährt hierfür von 20 auf 25 Kpf. erhöht. — Aus der Mitte der Ratsherren wird zur Sprache gebracht, ob es bei den hiesigen Wohnungsverhältnissen nicht angezeigt sei, allgemein die Verbringung der Leichen in die Leichenhalle des Friedhofs schon einige Stunden nach dem eingetretenen Tod anzuordnen und damit auch Leichenbegängnisse vom Trauerhaus bis zum Friedhof nicht mehr zuzulassen. Der Bürgermeister erklärte hierzu, daß es jeder Familie freistehe, eine Leiche sofort ins Leichenhaus verbringen zu lassen und daß diese Verbringung in besonderen Fällen polizeilich angeordnet werde, er glaube aber, daß eine allgemeine Anordnung angeregter Art noch nicht angebracht sei.

Möhrlingen, Kr. Horb, 15. Okt. (Ertrunken aufgefunden.) Ein Möhringer Fischer sah am Mittwochnachmittag unweit vom Ufer zwei aus dem Wasser herausragende Köpfe eines Mannes. Wie die nachfolgenden Prüfungen bei der Bergung des Ertrunkenen zeigten, handelte es sich um den etwa 25 Jahre alten Hugo Glaser, der vor einiger Zeit von Stuttgart nach Möhringen zuzog. Möglich, daß Gl. während des Entlangschreitens am Ufer einen Anfall erlitt, er war Epileptiker, mit dem Kopf zuerst ins Wasser glitt und ertrank.

Herrenberg, 16. Oktober. (Großübung der Sanitätskolonne Herrenberg-Kagold-Altensteig.) Nach einer längeren Arbeits- und Ausbildungszeit traf am letzten Sonntag die Sanitätskolonne (Sanitätszug Herrenberg, Sanitätszug Kagold, Sanitätszug Altensteig, sowie die Samaritanerinnengruppen von Herrenberg, Kagold und Altensteig) mit einer großangelegten Uebung in Herrenberg vor die Defensivtafel. Auf dem neuen Sportplatz wurde alsbald eifrig geübt, Sport getrieben, die Ausstattungsgegenstände und Gerätschaften einer Musterung unterzogen. In der Trittsfabrik wurde gemeinsam das Eintopfgericht aus der St. Feldküche eingenommen, das allen trefflich mundete. Nachmittags 2 Uhr stellte sich die ganze Kolonne in voller Ausrüstung auf dem Marktplatz auf. Kolonnenführer Kober begrüßte die gesamte angeordnete Sanitätsmannschaft und die Samaritanerinnen, die Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes; Landrat Dr. Vauffert-Kagold und Obersekretär Prommer-Herrenberg, die Vertreter der Partei, SA, NSKK, NS, den Vertreter der Bez. Kol. Abt. III, Zugführer Mattes-Tübingen, die Vertreter der Stadtgemeinde, der Feuerwehr und des Reichsluftschutzbundes und die vielen Zuschauer. Sodann sprach Kolonnenführer Kober über die Neuorganisation des DRK. Der Uebung selbst lag eine überaus interessante Lage zu Grunde, bei der das Können der Sanitätskolonne voll zur Auswirkung kommen konnte. Die Uebungsleitung lag in Händen von Kol. Arzt Dr. Hartmann und Kol.-Führer Kober.



